



Staats- und  
Universitätsbibliothek  
Bremen



## **Staats- und Universitätsbibliothek Bremen**

**DFG-Projekt "Digitalisierung und Erschließung des Nachlasses des  
Ägyptologen Adolf Erman (1854-1937)"**

### **Brief von Fritz Hommel an Adolf Erman**

**Hommel, Fritz**

**München, 29.10.1879**

---

Nachweis dieses Dokuments im [Kalliope-Verbund](#)

[urn:nbn:de:gbv:46:1-82660](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:46:1-82660)

29. X. 77

Liebster Freund!

Es ist sehr lang, dass wir nichts von einander gehört, bis am 11. Ten  
d. M. deine erste (deutsche) und heute deine zweite (arabische) Karte  
kam; aber auch wenn letztere heut nicht gekommen wäre,  
hätte ich doch diesen Abend geschrieben, um dir aufs herzlichste  
zu deinem Geburtstag zu gratuliren, den wir voriges Jahr in  
Berlin so schön miteinander verleb't und gefeiert haben. Ich  
hoffte immer, du würdest nach Wiesbaden kommen, doch  
vergebens habe ich dort deine Spur gesucht. Zu deiner Anstellung  
am Münzkabinet wünsche ich dir Glück; schreibe mir doch  
näheres darüber, wann deine Bureauzeit ist, was du da treiben  
musst etc. Dass du endlich promovirist, das ist jetzt hohe  
Zeit; ich glaubte immer, du würdest mich, da du im Sommer  
so lang nichts von dir hast hören lassen, plötzlich mit der  
Nachricht davon überraschen. Wie aus deiner Karte hervor-  
geht, bist du bei alledem bis über die Ohren verlobt; offen-  
gestanden, leide ich an derselben Krankheit hier in München,  
an demselben süßen Wek, und wir wären demnach Leidens-  
genossen. Als ich herkam, hatten wir's verschworen, mich je wieder,

d. h. für die nächsten Jahre, bis ich etwas geworden bin, zu ver-  
lieben, aber auch die schönen Vorsätze, die von schönen Augen  
und rosigen Lippen so schnell über Haufen geworfen werden!  
Sich mit dem Verlobten warte ich sicher noch einige Zeit, denn  
ich habe keine Lust, drei oder vier Jahre lang verlobt zu  
sein und eine Braut herumzuschleppen; da würde aller Luft  
und alle Besinnung des Brautstandes schwinden und ich war nie  
ein Freund von zu frühem sich binden und zu langem warten  
müssen, bis man die Erwählte heimführt.

Meine Stellung hier ist nicht unangenehm, nur mit  
dem Arbeiten gehts immer so wie in Leipzig. Wenn ich täglich  
3-4 Stunden auf meine orientalischen Studien wenden kann,  
bin ich froh sein. Früh stehe ich punct  $3\frac{1}{4}$  Uhr auf;  
von  $\frac{1}{2}$  8-8 arbeite ich etwas, und von 8-1 (nur Samstags  
von 8-12) ist meine Bureauzeit, wozu für mich auch keine  
 $\frac{1}{4}$  Stunde etwas thun kann. Von der Grossartigkeit der  
hiesigen Bibliothek kann man sich kaum einen Begriff  
machen, wenn man sie nicht gesehen hat, und da gibts  
dann auch stets Anstalt der 14 Beamten und 8 Dieners Ar-  
beit in Menge. Das Glück, speciell für orientalische Sachen  
verwendet zu werden, blüht mir vielleicht erst in einigen  
Jahren, jetzt muss ich eben machen, was es grade gibt,  
und bin meistens im Secretariat mit dem Behandeln  
der von den Buchhändlern kom oder als Geschenk kom-  
menden Novitäten beschäftigt. Früher war ich im  
Katalogsal thätig. Um 1 Uhr gehts dann zum

Essen, wo ich stets mit Morales (der übrigens nur durch eine Wand getrennt von mir wohnt) zusammentreffe, um 2 ins Kafe, dann von 3-1/2 spazieren, auch bei schlechtem Wetter. diesem obligatorischem Spaziergang verdanke ich es, dass ich dann stets zum Studium frisch bin und sehr selten mehr Migräne bekomme. Von 5-7 und von 8-10 arbeite ich, und nach 10 gehe ich ins Bett. Alle Freitag abend ~~knip~~ ist orientalische Kneipe (Morales; meine 2 <sup>künftigen</sup> ~~älteren~~ Schüler; ein klassischer Philologe, der auch Sanskrit treibt, neml. der Sohn Trumpps; mein Freund Brenner, der sich Ende Winter für altnordisch hier habilitirt; & und ich), da komme ich natürlich erst zwischen 11 und 12 Uhr heim, und Sonntag Abends bin ich gewöhnlich bei mei in der Familie meines Freundes Brenner, wo ich wie zu Haus und wie ein Familienglied aufgenommen bin. Da wir uns schon seit 13 Jahren kennen und er auch eine sehr liebenswürdige Schwester hat, so bin ich natürlich sehr gern dort. Auch bei Trumpps bin ich oft eingeladen, und mit Prof. Trumpp könnte ich in wissenschaftl. wie geselliger Beziehung gar nicht besser stehen. Das Leben hier und die Stadt selbst ist reizend und man nennt München nicht umsonst Neulathen an der Isar.

Gegenwärtig circulirt mein Habilitationsgesuch bei den Professoren, und Anfang December hoffe ich mein Colloquium zu haben und meine das Thema zu meiner Probevorlesung zu bekommen. In nächstem Sommer werde ich dann zu lesen beginnen.

Willst du nicht eine Recension meines Physiologus schreiben,  
wenn du hauptsächlich die Einleitung würdigst und besonders den  
Werth des Buches für die Egyptologie hervorhebst? In der  
ersten Sept. nummer der Gott. Gel. Anz. steht eine sehr anstän-  
dige Recension von Trompp, mit der ich wol zufrieden sein  
kann. An Ordern werden meine Säugethiernamen fertig, und  
im 1. Heft des XXXII. Jahrg. der Z. d. DMG. wird der Vortrag über  
das Sumenische, den ich in Wiesbaden gehalten, abgedruckt  
werden.

Man muss ich aber schließen, da es schon 1/2 11 Uhr  
ist. Schreib mir doch recht bald und ausführlich: Pflg.  
u. schreibstige Grüsse an die Deinigen!

Dein  
Anerk. Freund

Friz

N.S. Mein Hauptstudium ist jetzt das assyrische (und dann  
das äthiopische); das arabische muss ich leider meiner beschränk-  
ten Zeit halber bis auf weiteres liegen lassen. Die Keil-  
zeichen kann ich jetzt ziemlich flüchtig ablesen. In Wies-  
baden hatte ich am Schluss meines Vortrags eine interessante  
Debatte mit Zolner und Steinthal. Schrader hat mir  
seine Abhandlung über die Lischlante geschickt. Mit  
Petzschmann habe ich in der letzten Zeit viel correspondirt.